

# Zur Erinnerung

an Julius Rothschild und Flora Rothschild geb. Strauß

Julius Rothschild stammte aus Alsfeld in Oberhessen. Dort wurde er am 11. Juni 1882 geboren. Flora Rothschild geb. Strauß kam am 24. Februar 1882 in Bad Homburg v.d.H. zur Welt. Julius Rothschild und Flora Strauß haben ca. 1906 geheiratet. Helmuth Alexander, ihr Sohn, wurde am 15. September 1919 in Wiesbaden geboren.

Julius Rothschild betrieb von 1907 bis 1935 in der Wellritzstr. 18 „Rothschilds Arbeiterkleider-Magazin Julius Rothschild“. Flora Rothschild arbeitete mit und hatte die Prokura. Es muss sich um ein florierendes Geschäft gehandelt haben,



In diesem Haus wohnten Julius und Flora Rothschild seit 1934.

denn Julius Rothschild verfügte über ein ansehnliches Wertpapiervermögen und war Eigentümer der Häuser Wellritzstr. 20 und Gneisenastr. 19. 1937 betrug das Betriebsvermögen rund 40.000 RM.

Von 1907 bis 1932 wohnten die Rothschilds in dem Haus, in dem sie auch ihr Geschäft hatten, dann zogen sie in den Bismarckring 18.

Die Rothschilds lebten in gesicherten Verhältnissen. Eine frühere Verkäuferin und eine Hausangestellte erinnern sich, dass ihre Wohnung eine ansehnliche Einrichtung hatte und mit echten Teppichen sowie wertvollem Silber ausgestattet war.

Helmuth Alexander begann am 1. April 1936 bei dem Frankfurter Apotheker Fritz Schneemann eine Lehre als Drogist, konnte sie aber nicht zu Ende führen, denn er emigrierte bereits ein Jahr später nach Nord-Rhodesien, heute Simbabwe, um sich vor der Verfolgung durch das Nazi-Regime in Sicherheit zu bringen.

Im August 1938 traf die zuständige Zollfahndungsstelle Mainz über das Wertpapierdepot eine vorläufige Sicherungsanordnung, um zu verhindern, dass das Vermögen ins Ausland transferiert wurde. Etwa gleichzeitig wurde das Bankguthaben von Flora Rothschild in Höhe rund 14.000 RM von dem zuständigen Finanzamt Frankfurt eingezogen und Julius Rothschild musste eine Judenvermögensabgabe in Höhe von mehr als 29.000 RM zahlen.

Nach dem Novemberpogrom wurde Julius Rothschild am 10. November 1938 in das KZ Buchenwald verschleppt. Dort ist er am 18. Dezember 1938 ermordet worden. Als fiktive Todesursache nannte das KZ „Herzmuskelentartung“.

Wie alle jüdischen Unternehmen musste das Geschäft Ende 1938 geschlossen werden. Das vorhandene Warenlager im Wert von 44.000 RM wurde ohne Entschädigung enteignet und auf die drei Wiesbadener Konkurrenzfirmen Zapp, Watzke und Hettlage verteilt. Federführend war dabei im Auftrag der NSDAP der damalige Fachgruppenleiter des Bekleidungseinzelhandels Zapp. Die Möbel und das Inventar der Wohnung wurden ebenfalls im Auftrag der NSDAP von einem sogenannten „Abwickler“ abgeholt und auf diese Weise enteignet.

Flora Rothschild stand nach der Emigration ihres Sohnes und dem Tod ihres Mannes 1939 in Wiesbaden ganz allein da und zog zu ihrer Schwester Bella Rothschild geb. Strauß nach Frankfurt. Dort wohnte sie zuletzt in der Freiherr-vom-Stein-Str. 53. Am 19. Oktober 1941 wurde sie zusammen mit ihrer Schwester nach Lodz in Ostpolen deportiert und ist in Chelmo zu Tode gekommen.

## Juden in Alsfeld

Etwa seit dem Jahr 1300 lebten in Alsfeld Juden. Lange Zeit durften sich allerdings nicht mehr als fünf Familien niederlassen. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es sogar nur zwei jüdische Familien. Erst durch Zuzug aus den umliegenden Gemeinden stieg die Zahl der jüdischen Alsfelder so stark an, dass sie 1895 mit 213 von 3.975 Einwohnern 5,3 % der Gesamtbevölkerung ausmachten. Die Rothschilds waren eine der Alsfelder jüdischen Familien.

Die Alsfelder Israelitische Gemeinde besaß eine Synagoge mit Religionschule, ein rituelles Bad und seit 1877 einen eigenen Friedhof. Die Gemeinde hatte einen Religionslehrer angestellt, der wie in vielen anderen Gemeinden auch Vorbetter und Schochet (ritueller Schächter) war. Am 31. Dezember 1905 wurde eine neue, größere Synagoge eingeweiht. Das war kurze Zeit, bevor Julius Rothschild sich in Wiesbaden niederließ. G.S.



Aktives Museum Spiegelgasse  
100 | Frankfurt | Institut für Geschichte und Gegenwart

Patenschaft für das Erinnerungsblatt

Hans Peter Schickel

Layout: Georg Schneider

© Aktives Museum Spiegelgasse

# Israelitische Kultusgemeinde

zu Wiesbaden

Bank-Konto: Wiesbadener Bank f. G. m. b. G.

Postcheck-Konto: Frankfurt a. M. 11672

Wiesbaden, **Stadt Weimar**  
**19. JAN 1939** | **105238**

**0. JAN 1939**

An die Friedhofsverwaltung  
Krematorium  
Weimar.

Wir ersuchen um Uebersendung der Aschenurne Julius Rothschild.  
 Einäscherung hat im Dezember dort stattgefunden.

*Mit 100.00 Schilling  
 + 15.12.38 400,-*

Israel. Kultusgemeinde  
 Wiesbaden  
*Arthur Meißner*

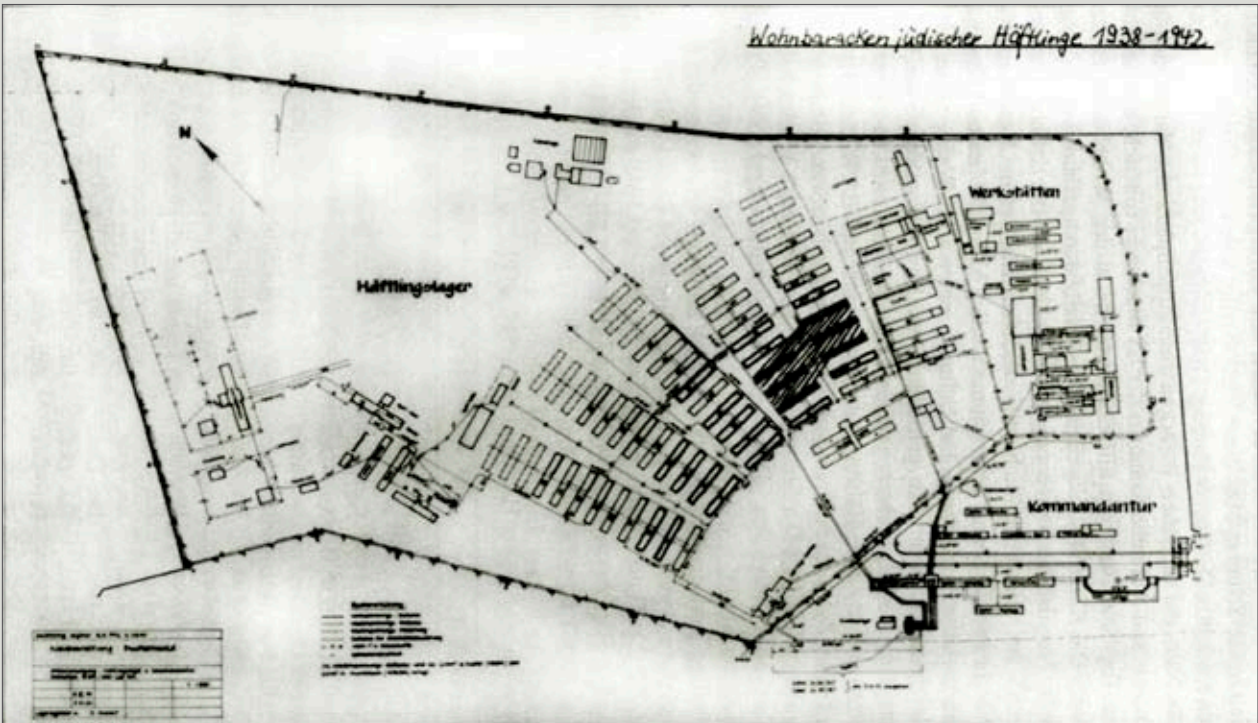
© HHSIAW Abt. 518 Nr. 32138

## Schreiben der Wiesbadener Israelitischen Kultusgemeinde an den Friedhof Weimar - von Flora Rothschild erbeten, damit die Urne ihres Mannes in Wiesbaden beigesetzt werden konnte -

### Die 7 Wiesbadener unter den 234 Opfern des Pogromsonderlagers im KZ Buchenwald

Name	Vorname	Wohntort	geboren	gestorben	Beruf
Baer	Leopold	Wiesbaden	05.03.1882	06.12.1938	Kaufmann
Dreyer Dr.	Wilhelm	Wiesbaden	08.04.1882	25.11.1938	Gerichtsrat
Kahn	Joseph	Wiesbaden	02.04.1878	22.11.1938	Kaufmann
Marx	Julius Friedrich	Wiesbaden	16.08.1892	25.11.1938	ohne
Oppenheimer	Adolf	Wiesbaden	18.12.1878	25.11.1938	Apotheker
Rothschild	Julius	Wiesbaden	11.06.1882	18.12.1938	Kaufmann
Stern	Moritz	Wiesbaden	21.07.1880	03.12.1938	Kaufmann

Quelle: Harry Stein, Juden in Buchenwald 1937-1942



Quelle: Harry Stein, Juden in Buchenwald 1937-1942